



E. Kottwitz und G. Schoof,
Studenten der 16. Matrikel,
und **K. Vorwerk,** Diplom-
ingenieurökonom
des Industrie-Instituts

Spielend lernen

Generaldirektor Student XY verteidigt Jahresgeschäftsbericht. Spiel mit ernstem Hintergrund am Industrie-Institut. Tragende Rolle WPS.

Das Konzil zur Gestaltung des sozialistisch-erziehenden, wissenschaftlich-produktiven Studiums an der TU stellt allen Sektionen die Aufgabe, „das wissenschaftlich-produktive Studium als Ganzes und seine Teilsysteme harmonisch zu entwickeln und es als Mittel so einzusetzen, daß sozialistische Absolventen unsere Universität verlassen, die voll dem Leitbild entsprechen, die besser als bisher in der Lage sind, durch schöpferische Leistungen in sozialistischen Kollektiven zur umfassenden Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik beizutragen und zu Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb zu werden.“

System und Formen des wissenschaftlich-produktiven Studiums am Industrie-Institut werden davon beeinflusst, daß hier sozialistische Leiterpersönlichkeiten, die sich bereits in der sozialistischen Praxis bewährt haben, eine ingenieurökonomische Ausbildung erhalten. In den Erziehungs- und Ausbildungsdokumenten des Instituts ist das wissenschaftlich-produktive Studium zum Grundprinzip der gesamten Ausbildung und Erziehung erklärt.

Auf der Grundlage dieser Zielsetzung haben alle wissenschaftlichen Bereiche ihre Konzeption zur Durchsetzung des wissenschaftlich-produktiven Studiums erarbeitet und in einer Vollversammlung des Lehrkörpers verteidigt.

Die Konzeption

Die Konzeption des Bereiches Sozialistische Betriebswirtschaft enthält folgende Zielstellung:
- Herausbilden eines festen Klassenstandpunktes und sozialistischer Verhaltensweisen, insbesondere durch Aneignung fundierter marxistisch-leninistischer Grundkenntnisse und ihrer Anwendung in der Praxis.
- Vorbereiten der Studierenden auf ihre berufliche Tätigkeit, besonders durch Förderung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

- Schnellere Aneignen von anwendungsbereitem Wissen.
- Erhöhung der Leistungsfähigkeit und der Leistungsbereitschaft der Studierenden.
- Erziehung der Studenten zur Eigenverantwortung.
- Streben nach wissenschaftlich-schöpferischen Höchstleistungen.
- Vermittlung von Erfolgserlebnissen.
- Die sozialistische Praxis als Bewährungsfeld sozialistischer Leiterpersönlichkeiten in das Studium zu integrieren, ist ein Schwerpunkt bei der Durchsetzung dieser Konzeption und eine Voraussetzung, um die vorgegebene Zielsetzung zu erreichen.

Das Drehbuch

Unter Leitung von Genossen Prof. Dr. habil. Bense fand im Fach Rechnungswesen diese interessante Art des wissenschaftlich-produktiven Studiums statt. Inhalt des Rollenspiels war die Begründung und Verteidigung des Jahresgeschäftsberichtes eines Baukombinates vor dem Bezirksbaudirektor bzw. eines Kombinatbetriebs vor dem Generaldirektor. Diese Studienmethode stellt hohe Anforderungen an Lehrkörper und Studenten, verlangte eine außerordentlich gute Vorbereitung, eine richtige Einstellung zur Sache und schließlich eine sorgfältige Themengestaltung und Auswahl der zu behandelnden Schwerpunkte. Sie verlangte aber auch eine ständige Betreuung der Studierenden, Konsultationen und Einschätzungen von Zwischenergebnissen und eine gemeinsame exakte Planung des Zeitaufwandes auf der Basis vorgegebener Normen.



Das Lenin-Kabinett des Industrie-Instituts orientiert auf neue fachwissenschaftliche und belletristische Literatur unserer sowjetischen Freunde. Lesen Sie dazu unseren Beitrag auf Seite 6.

Foto: Schöffler HFBS

blemorientierte Vorlesung, in der Lehr- und Erziehungsziele erläutert wurden. Die Vorlesung behandelte Grundfragen, Ziele und Problematik der Rechen-schaftslegung zum Jahresgeschäftsbericht eines Kombinates, bezogen auf die konkrete betriebliche Situation der ausgewählten Wirtschaftseinheit. Gleichzeitig fand der Lehrkörper Zeit, den zu bildenden Arbeitsgruppen Aufgabestellungen zu vermitteln.

Alle Studenten wurden in Arbeitsgruppen erfasst und so zu aktiven Mitgliedern des Rollenspiels, wenn auch bei der Verteidigung selbst natürlich nur die Leiter der Kollektive auftraten. Die Zuordnung der Studenten zu den einzelnen Gruppen im Basiseinheit, zum Beispiel Bezirksbaudirektor, Kombinatdirektor, Hauptbuchhalter, Ökonomischer Direktor, Technischer Direktor, Parteisekretär, KGL-Vorsitzender, staatliche Finanzrevision, IHB, Abteilung Finanzen beim Rat des Bezirkes - erfolgte durch den Genossen Professor in Zusammenarbeit mit dem Seminarsekretär. Sie berücksichtigte die bisherige Tätigkeit, die erreichten Studienergebnisse, die Zielpunkte im studentischen Wettbewerb und die Notwendigkeiten einer reibungslosen Zusammenarbeit.

Die Gruppen hatten eine Stärke von drei bis fünf Genossen; sie arbeiteten unter praxisnahen Bedingungen. Alle hatten sich mit den zu spielenden Funktionen zu identifizieren. Den Ablauf des Spiels kann man in drei Etappen einteilen.

Erster „Akt“

Die erste Etappe - mit der problemorientierten Vorlesung begonnen - beinhaltete das:

- Vertrautmachen mit den Rollen, Funktionen und Aufgaben.
- kurzes schriftliches Fixieren der zu vertretenden Position und Übergabe an den verantwortlichen Dozenten.
- Studium der Grundsatzerläuterung.
- Auswerten erster Ergebnisse und Einschätzen der Mitarbeit im Rahmen einer Pflichtkonsultation.

Das für die Studenten in dieser Phase Wichtigste war das richtige Erkennen der Aufgabe und die Identifizierung der gesamten Arbeitsgruppe mit der darzustellenden Funktion. Dafür stan-

den zwei bis drei Wochen zur Verfügung (und zwar die für Vorlesung und Selbststudium geplante Zeit).

Zweiter „Akt“

Die zweite Etappe - die Durchführung - wurde eingeleitet mit dem Studium der betrieblichen Unterlagen, die teils zur Verfügung standen, teils besorgt werden mußten, und mit der Einteilung spezieller Aufgaben für jeden Studenten. Es hat sich als sehr zweckmäßig erwiesen, jedem Mitglied der Arbeitsgruppe eine eigenverantwortliche Teilaufgabe zuzuweisen oder von ihm problemorientierte Zusätze zu fordern. Damit bestimmt der Kollektivleiter wesentlich Ziel, Umfang und Qualität der gemeinsamen Arbeit. Diese Aufgliederung ermöglichte zugleich ein rationelles arbeitsteiliges Herangehen.

Die Teilaufgaben umfassen im wesentlichen solche Komplexe wie:

- Bedarf an Leistungen des Betriebes und seine Deckung.
- Rentabilität und Kosten.
- Liquidität.
- Durchsetzung der sozialistischen Demokratie auf allen Ebenen.
- Methode und Niveau der Leitungstätigkeit.

Jeder Student mußte für sein Teilgebiet die theoretische Konzeption erarbeiten und die dafür notwendigen Untersuchungen im Kombinat durchführen. Dieser Teilbericht mußte vor dem Kollektiv verteidigt werden. Zusammenfassend rundete ein Komplex mit Vorschlägen zur Verbesserung der betrieblichen Arbeit die Studie ab. Dabei standen die volkswirtschaftlichen und perspektivischen Erfordernisse im Vordergrund.

Diese Etappe lief über etwa zwei Monate. Die enge Verbindung von Theorie und Praxis förderte bei den Studenten die Willenskraft, auch in bisher nicht behandelte Problemkreise einzudringen und Systemzusammenhänge und -lösungen zu erkennen. Es ist nicht übertrieben zu behaupten, daß in dieser Phase das Wissen der Studenten weit über jenes Maß hinaus anwuchs, das in Vorlesungen hätte vermittelt werden können. Die praxisnahen Bedingungen, die ununterbrochene Aus-

einandersetzung mit dem verbalen und dem Kennzahlteil des Jahresgeschäftsberichtes, die Interviews in den Kombinat und die Konsultationen orientierten stets auf das Wesentlichste und gaben keinen Raum für Beschäftigungen mit Nebensächlichkeiten.

Komplexes Denken wurde gefördert, Eigenschaften gefördert und anerzogen, die für die nach dem Studium durchzuführende Leitertätigkeit von besonderem Wert sind, wie:

- Tätigkeit zur Bestimmung eines Informationsbedarfes, Beschaffung und Verarbeitung von Informationen;
- Konzentration auf wesentliche ökonomische Zusammenhänge;
- Unterscheiden von Tatsachen und Meinungen;
- Erkennen verschiedener Lösungsvarianten; Finden der optimalsten Variante;
- Leitung kollektiver Arbeit.

Diese Bemühungen wurden durch Professor Dr. Bense als Verantwortlichen zielgerichtet unterstützt. Die erste schriftliche Fixierung der einzelnen Standpunkte (Umfang beschränkt auf fünf Schreibmaschinen-seiten) mußte etwa vier Wochen nach Beginn der zweiten Etappe abgegeben werden. Diese Ausarbeitung wurde ebenfalls wieder zum Gegenstand einer Pflichtkonsultation, bei der neben Qualität und Aussagekraft Hinweise zur Fortführung der Arbeit im Mittelpunkt standen. Diese Etappe wurde abgeschlossen mit der endgültigen Abfassung des Standpunktes. Der Umfang wurde bestimmt von der Aufgabenstellung, die Sprechzeiten zwischen zehn und dreißig Minuten festgelegt.

Dritter „Akt“

Die dritte und letzte Etappe war zugleich der Höhepunkt des Rollenspiels. Hier vertrat die Arbeitsgruppenleiter als Abgesandte ihrer Kollektive in aktiver Handlung ihren Standpunkt. Für die Abnehmenden der Rechenschaftslegung kam es darauf an, die Zusammenkunft zielstrebig zu leiten, die einzelnen Akteure gut organisiert sprechen zu lassen und den Meinungsstreit zu fördern. Alle mußten sich bemühen, bei Meinungsverschiedenheiten sachlich zu

bleiben, zu konstruktiven Lösungen zu gelangen und dem richtigen Standpunkt zum Durchbruch zu verhelfen.

Das Rollenspiel „Verteidigung des Jahresgeschäftsberichtes eines Kombinates“ war eine sehr komplex angelegte Übung, die sehr schnell über das Gebiet Rechnungswesen hinauswuchs und praktisch alle Gebiete der betrieblichen Tätigkeit berührte und einbezog. Im Jahresgeschäftsbericht mündeten einerseits die Resultate der gesamten Arbeit des Betriebes, zum anderen sind in einer Rechenschaftslegung zum Jahresgeschäftsbericht Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit des Betriebes insgesamt zu ziehen. Das führt dazu, daß Wissen und Fertigkeiten aus eigentlich allen Lehrfächern geübt und erweitert wurden:

Politische Ökonomie sowohl als auch Prognose, Planung, Leitung, Rechnungswesen, Rationalisierung, MLO, Arbeitswissenschaften, Technologie, Recht, sozialistische Wirtschaftsführung.

Nach der „Aufführung“

Dieser komplexe Charakter des Rollenspiels wurde insbesondere auch von den beteiligten Studierenden hervorgehoben. Die Studierenden verweisen in ihren Einschätzungen darauf, daß durch das Rollenspiel „Verteidigung des Jahresgeschäftsberichtes eines Kombinates“ nicht nur die Kenntnisse im Rechnungswesen, sondern auch in sozialistischer Betriebswirtschaft und sozialistischer Wirtschaftsführung bedeutend erweitert und gefestigt wurden; die Anwendung anderer Wissensgebiete zur Notwendigkeit wurde und so das komplexe Wissen und Herangehen geübt und gefestigt wurden. Die Befähigung zu erfolgreicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit wurde vertieft und der Entwicklungsprozess der Studierenden zu sozialistischen Leiterpersönlichkeiten wirksam unterstützt.

Alle Beteiligten waren sich einig, an einer besonders produktiven Form des Studiums teilgenommen zu haben, die die eigenschöpferische Tätigkeit der Studierenden fördert und sie zu selbständigem Denken und Handeln anregt. In einer gründlichen Auswertung wurden von Lehrenden und Studierenden wichtige Schlussfolgerungen gezogen, wie diese neue Form des Studiums noch besser in die Ausbildungs- und Erziehungsprozesse am Industrie-Institut eingeordnet werden kann.

„UZ“ 14/71

SEITE 4

Wir fahren mit großen Erwartungen



Am 18. Juli 1971 fuhr unsere Studentenbrigade, bestehend aus Studenten von vier Sektionen, wieder in die Sowjetunion (Foto). Damit wird der schon zur Tradition gewordene Austausch von Studenten des Polytechnischen Instituts Lwow und der TU Dresden weitergeführt. Unsere Brigade möchte viel dazu beitragen, diese freundschaftlichen Beziehungen weiter zu festigen. Unsere Brigade ist hundertprozentig in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Einige Mitglieder haben Aufträge von ihren Seminargruppen erhalten. Patenschaften mit Seminargruppen des Polytechnischen Instituts abzuschließen. Wir wollen so einen Beitrag leisten, die deutsch-sowjetische Freundschaft zu vertiefen.

Unser Anliegen ist es, die sowjetischen Studenten über das Leben in der DDR zu unterrichten. Dazu haben wir Dias und Argumentationsmaterial mitgenommen. Wir werden damit drei Diskussionsabende gestalten. Auch über Erfahrungen und Probleme der Hochschulreform, des wissenschaftlich-produktiven Studiums und der Erbringung des Titels „Sozialistisches Studentenkollektiv“ wollen wir berichten.

Der Arbeitseinsatz gibt uns Gelegenheit, das Leben in der Sowjetunion kennenzulernen und engen Kontakt mit den sowjetischen Menschen zu schließen.

Unsere Fahrt ist jedoch nicht nur mit Arbeit und Diskussion verbunden. Wir haben auch 19 Tage Gelegenheit, Odessa, die Krim und Kiew kennenzulernen. Wir fahren alle mit sehr vielen Erwartungen und großer Spannung zu unseren Freunden und versprechen, daß wir die sechs Wochen gut nutzen und unsere Aufgaben erfüllen werden.
Text und Foto: Friedrich Lange, Student

Blickpunkt erstes Studienjahr

Dipl.-Ing. Schwarz, wissenschaftlicher Assistent, Sektion 10

Der Direktor der Sektion Elektrotechnik gab der FDJ-Leitung den Auftrag, im Rahmen eines Jugendobjektes das Problem der Verbesserung der Erziehung und Ausbildung während des ersten Studienjahres zu bearbeiten. Die Bearbeitung erfolgte durch fünf Studenten des Studienjahrganges 1969 unter Leitung eines Assistenten.

● **Der Übergang von der erweiterten Oberschule zur Universität**
Die qualitativen Unterschiede im Leistungsstand der neutmatrikulierten Studenten müssen nach Möglichkeit im ersten Studienjahr abgebaut werden. In einigen Vorlesungen wird eine zeitliche Anwesenheitskontrolle notwendig sein, um eine gleichmäßige Arbeitsweise der Studenten zu erreichen.
Es ist eine pädagogisch gerechtfertigte Aufgabenstellung und Benotung entsprechend dem unterschiedlichen qualitativen Leistungsstand der Studenten zu gewährleisten. Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium ist eine funktionstüchtige Gruppenleitung. Die Oberschulen sollten die Herausbildung junger Leitungskader stimulieren. Gegebenfalls sollte der Gruppenleiter am Beginn des Studiums für kurze Zeit die Leitung der Seminargruppe übernehmen.

● **Umfang und Art der Leistungskontrollen**
Leistungskontrollen in Form von Klausuren sind in den Grundlagenfächern bereits zu Beginn des Studiums zu empfehlen. Umgekündigte Kurzklausuren sind ein wirksames Mittel zur Kontrolle und Selbstkontrolle. Emp-

fehlenswert ist die Erhöhung des Einflusses der Kurzklausuren auf die Endnote, besonders in Mathematik und Mechanik.
Aus den Klausuren zu Beginn des Studiums können die ersten Leistungsvorgaben für die „Persönlichen Seiten“ ermittelt werden. Außerdem geben sie wichtige Hinweise für die Bildung der Lernkollektive. Eine intensive Betreuung in den Übungen, wie sie in den Fächern „Technische Kybernetik“ und „Antriebssysteme“ der Sektion Elektrotechnik erfolgt, wäre empfehlenswert.

● **Kollektivbildung und Selbsterziehung**
Die Leistungsstruktur sollte bei der Bildung der Seminargruppen beachtet werden. Das Kollektiv darf sich nicht mit Mittelmäßigkeit und mangelnder Studiendisziplin einzelner Mitglieder abfinden.

● **Die Unterstützung durch den Lehrkörper**

Die ständige Zusammenarbeit zwischen Lehrkörper und Seminargruppe sollte vor allem von der Herausbildung des Leitbildes des sozialistischen Absolventen ausgehen.

Durch Veröffentlichung der Thesen dieser Arbeit, die in Zusammenhang mit ihrer Verteidigung vor dem Lehrkörper der Sektion erarbeitet wurden, stellen wir diese Problematik im TU-Maßstab zur Diskussion. Stellungnahmen zu diesem Thema und Berichte über Jugendobjekte zu ähnlicher Problematik würden uns erfreuen.